

MAI 36 GALERIE

SPECIES

mit HR Giger, Maren Karlson, Berenice Olmedo und Hiroki Tsukuda

Wir freuen uns, die Gruppenausstellung *SPECIES* zu präsentieren, mit Werken des legendären Schweizer Künstler HR Giger und Arbeiten von Maren Karlson, Berenice Olmedo und Hiroki Tsukuda.

Hans Ruedi Giger (1940-2014) war ein Schweizer Künstler, dessen Werk die populäre Vorstellung der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts nachhaltig beeinflusst hat. In der Kulturgeschichte ist Giger vor allem als Schöpfer des Monsters in Ridley Scotts Science-Fiction-Film "Alien" bekannt. Doch seine dystopische Vision hat die Popkultur weit darüber hinaus beeinflusst: Mit surrealen Skulpturen, Gemälden und Entwürfen schuf er eine dunkle, psychedelisch anmutende Figurenwelt, die zwischen Traum und Wirklichkeit, Leben und Tod, Mensch und Maschine oszilliert. Heute sind die Themen oder Genres, mit denen sich Giger über mehrere Jahrzehnte beschäftigte, unter Künstlern aktueller denn je: In einer Welt, die sich dem Fortschritt und damit der maschinellen Entwicklung verschrieben hat, ist eine Auseinandersetzung mit dem Existenzialismus beinahe unausweichlich – die Utopie der Unterwelten, der menschlich-körperliche Verfall und die Souveränität der Maschinen lassen sich perfekt in Gigers fantastischem Realismus verorten.

Die Ausstellung *SPECIES* zeigt, wie einflussreich Gigers Werk war und ist: Die gezeigten Arbeiten bestätigen nicht nur seine Pionierexistenz, sondern verdeutlichen auch seine außerordentliche Relevanz in der zeitgenössischen Kunstgeschichte.

Maren Karlson (geb. 1988, Deutschland) Inspiriert von der Spannung zwischen dem Fremden und dem Göttlichen, dem Unheimlichen und dem Harmonischen, dem Biom und der Maschine, dem Organismus und dem Raster, dem Chaos und der Ordnung, evoziert Maren Karlsons Bildsprache etwas Außerirdisches: Unscharfe, verzerrte Konstellationen abstrakter Formen kreisen um einen zentralen Ort der Energie, eine schwer fassbare Leere, die ein Portal in ein unbekanntes Reich öffnet, in dem innere und äußere Welten eins werden. Für Karlson durchlaufen alle Werke unvermeidlich den Organismus ihres Schöpfers – sie absorbieren, inkorporieren, zerlegen, kompostieren, bis eine Essenz entsteht – es findet eine Transmutation statt. Der Künstlerin zufolge geschieht die Transmutation in der Malerei dadurch, dass ein Körper (Materie) geistig wird und ein Geist körperlich wird. In diesem Sinne versteht Karlson die Malerei als eine Übungsmethode einem Ort von ständiger Veränderung ausgesetzt zu sein, an dem Grenzen zusammenfallen, und wo Auflösungs-, Verdauungs- oder Kompostierungsprozesse aufeinander treffen. Die Malerei selbst wird so zu einem Versuch zu lernen mit dem Unbekannten zu leben und die Leere auszuhalten.

Die unbestimmten, körperlichen und technologischen Skulpturen von **Berenice Olmedo** (*1987, Mexiko) sehen weder menschlich noch tierisch aus, vielleicht insektoid, aber nicht ganz organisch. Mit ihrer Arbeit plädiert die Künstlerin dafür, die Definition des Menschen zu überdenken, um endlich auch diejenigen einzubeziehen, die nicht der weißen, westlichen, männlichen und körperlich gesunden Norm entsprechen. Sie enthebt den Menschen seines Anspruchs auf Ganzheitlichkeit und rückt die politischen Dimensionen von Behinderung, Krankheit und Pflege in den Vordergrund. Olmedos Rückgriff auf Formen und Materialien aus dem Arsenal der Medizin zielt darauf ab, die Prothese von einer mechanischen Lösung für einen vermeintlichen körperlichen Defekt in eine existenzielle Technologie zu verwandeln, die das Wesen des heutigen Menschseins enthüllt.

MAI 36 GALERIE

Hiroki Tsukudas (*1978, Japan) zweidimensionale, vollständig von Hand gefertigte und auf gelbliches Papier gesetzte Arbeiten entstehen oft durch einen digitalen Collagenprozess, der eine Sammlung eigener Zeichnungen und Schnappschüsse kombiniert. Tsukuda wählt häufig Motive, die symbolisch schön sind: verführerische Landschaften, Skulpturen, die als historisch attraktiv gelten, oder sexy Bilder, die im Internet zu finden sind. Bei der Herstellung seiner Werke manipuliert der Künstler zunächst verschiedene Aspekte wie Farbe, Ausrichtung und Auflösung jedes Bildes, das ihm als Ausgangsmaterial dient, und zerstört so den bestehenden Kontext. Durch die Transformation der Bilder entsteht ein Gefühl der Unbeholfenheit, das dem Betrachter im Großen und Ganzen das Gefühl vermittelt, in eine andere Welt oder in ein expandierendes Paralleluniversum entführt zu werden. Hiroki Tsukudas filigrane, nicht ganz monochrome Arbeiten illustrieren in akribischer Detailarbeit kollabierte Räume, in denen mechanisierte Welten mit Science-Fiction-Mythos in Zuständen von kontrolliertem Chaos und organischer Mutation verschmelzen.

Bildmaterial senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu (news@mai36.com).

Vernissage:	Donnerstag, 19. Januar, 18 Uhr
Dauer der Ausstellung:	20. Januar - 18. März 2022
Öffnungszeiten:	Di-Fr 11 bis 18.30 Uhr, Sa 11 bis 17 Uhr

Mai 36 Galerie
Victor Gisler